

# Flörsheimer Zeitung

## (Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

**Anzeigen**  
kosten die kleinste Zeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf.  
Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,  
mit Frachtkosten 45 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

**Erscheint täglich**  
außer Sonntags.  
Druck und Verlag der  
**Vereinsbuchdruckerei**  
Flörsheim,  
Wiedererstraße 32.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Herrn. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 218.

Mittwoch, den 18. September 1907.

11. Jahrgang.

### Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 18. September 1907.

Die Handelskammer Wiesbaden bittet uns um Veröffentlichung nachfolgender Zeilen:  
Unter Zugunahme auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Kammer vom 21. August cr. wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß vornehmlich mit dem 1. Januar 1908 ein Gesetz in Kraft tritt, wonach nur derjenige Lehrling anstellen darf, welcher die Meisterprüfung bestanden hat bzw. zur Führung des Meistertitels berechtigt ist. Dadurch gewinnt die Meisterprüfung und damit auch die zu ihrer Vorbereitung dienenden Kurse naturgemäß eine erhöhte Bedeutung. Ferner wird darauf hingewiesen, daß nach einem am 1. April 1907 in Kraft getretenen Gesetz die Ausübung des Handwerks oder einzelner Zweige desselben untersagt werden kann, wenn die Unzuverlässigkeit des Ausübenden dargetan ist, daß aber eine Unzuverlässigkeit in praktischer und theoretischer Beziehung nicht angenommen werden darf, wenn der betreffende Handwerker die Meisterprüfung bestanden hat. Es empfiehlt daher dringend, daß die einzelnen Innungen, Gewerkschaften, Handwerksvereine und sonstigen freien Vereinigungen dieser Frage mit Ernst und Eifer näher treten und sich Möglichkeit für die Sache interessieren.

Die Handelskammer.  
Schneider, Vorsitzender. Schroder, Sekretär.  
Eine weitere Bekanntmachung besagt: 1. Auf Grund des Beschlusses der Vollversammlung der Handelskammer vom 24. April 1907 und der Verfügung des Herrn Regierungsratspräsidenten zu Wiesbaden vom 9. Juli 1907 wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Gesellenprüfungsbefreiung von 5.— auf 6.— Mark erhöht worden ist, und daß diejenigen Prüflinge, welche im Praktischen und Theoretischen mindestens die Note „gut“ oder in einem der beiden Teile „sehr gut“ erreichen, außer dem Gesellenbrief in Taschengeld ein Diplom, und zwar kostenlos, zugesandt erhalten. Im übrigen wird die Gesellenprüfung künftig nur noch in Teilform bestanden. 2. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesellenprüfungsbefreiung (jzt also 6.— Mark) an die Handelskammer bestellungslos vor der Prüfung einzulösen ist. 3. Endlich wird bekannt gemacht, daß der ordentliche Gesellenprüfungstermin für die Herbstprüfung in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober stattfindet und die Anmeldungen zur Prüfung im Laufe des Monats September zu tätigen sind. Letztere sind an den Vorsitzenden des zuständigen Gesellenprüfungsausschusses zu richten.

Die Handelskammer.  
Schneider, Vorsitzender. Schroder, Sekretär.  
Genehmigung von Gemeindebeschlüssen. Die Genehmigung von Gemeindebeschlüssen ist von den zuständigen Behörden jzt auf die Oberpräsidenten und Regierungsratspräsidenten in weitem Umfang übertragen worden. Es geschieht dies bei Beschlüssen, durch die besondere direkte oder indirekte Gemeindesteuern neu eingeführt oder in ihren Grundzügen verändert, Abweichungen von den Verteilungsregeln und Zuschläge über den vollen Satz der Staats-Einkommensteuer hinaus angeordnet werden. Die Erteilung der Zustimmung zur Genehmigung von Gemeindebeschlüssen, durch welche besondere direkte oder indirekte Gemeindesteuern neu eingeführt oder in ihren Grundzügen verändert werden, steht für alle Landgemeinden den Regierungsratspräsidenten zu. Die Erteilung der Zustimmung zur Genehmigung von Gemeindebeschlüssen, durch die Abweichungen von den vorgeschriebenen Verteilungsregeln oder Zuschläge über den vollen Satz der Staats-Einkommensteuer hinaus angeordnet werden, steht für alle Landgemeinden den Regierungsratspräsidenten, für alle Stadtgemeinden mit nicht mehr als 100 000 Einwohnern den Oberpräsidenten zu. Für Stadtgemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern bleibt die Zustimmung der Zentralinstanz vorbehalten. Größere Gemeinden haben dem Ministerium Nachweise über ihre Steuern einzureichen, für die besondere Formulare vorgeschrieben werden.

Das Kgl. Landratsamt gibt bekannt: Auf Grund der Verfügungen der Abtälchen Regierung, Abteilung für Schulen und Schulwesen, vom 18. April 1904, und vom 23. Februar 1905, werden im Einvernehmen mit den Herren Reichsschulinspektoren die Herbstferien für die Volksschulen in den Landorten des Landkreises Wiesbaden für 1907 wie folgt festgesetzt: Auringen 23. Sept. bis 12. Okt., Wierstadt 24. Sept. bis 12. Okt., Dudenheim 30. Sept. bis 19. Okt., Dudenheim 30. Sept. bis 19. Okt., Dudenbergen 30. Sept. bis 19. Okt., Dohheim 23. Sept. bis 12. Okt., Eddersheim

23. Sept. bis 12. Okt., Erbenheim 23. Sept. bis 12. Okt., Flörsheim 23. Sept. bis 12. Okt., Frauenstein 30. Sept. bis 12. Okt., Schierstein 16. Sept. Am Sonntagabend 9 Uhr ereignete sich auf der Strecke Schierstein—Dieblich ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorwagen der elektrischen Straßenbahn. Zwei Bälle, welche in kurzer Entfernung voneinander von Schierstein abgelassen waren, trafen auf offener Strecke aufeinander. Der erste Zug hielt plötzlich aus noch nicht ermittelter Ursache. Der Führer des zweiten Wagens hatte dieses Halten des vorderen Zuges nicht bemerkt und fuhr daher auf diesen auf. Zum Glück war der erste Wagen bereits wieder angefahren, wodurch die Wucht des Anstoßes erheblich abgeschwächt wurde. Die Motorwagen wurden durch den Zusammenstoß natürlich stark beschädigt. Es sollen mehrere Passagiere durch Glasplitter verletzt sein, doch war auf der Betriebsdirektion noch nichts Näheres darüber bekannt.

### Neueste Tagesereignisse.

Stuttgart, 16. Septbr. Der Wasserstand des Neckars ist gegenwärtig so niedrig, wie dies seit langer Zeit nicht der Fall war. Der Kanal des Untertürkheimer Elektrizitätswerks, sowie der Mühlkanal in Cannstatt brauchen fast die gesamte Wassermenge, weshalb ein großer Teil des Flußbettes bei der Untertürkheimer Brücke und bei der Wilhelmbrücke in Cannstatt trocken liegt.

Heilbronn, 16. Septbr. Die Nebenbahn Tagtelfeld-Neuenstadt am Kocher wurde Samstag dem Betrieb übergeben.

Riedrichshafen, 16. Septbr. Dieser Tage ging die Friedrich durch die Presse, daß Graf Zeppelin von einem rheumatischen Leiden befallen und zu längerem Kuraufenthalt in Bad Püschan (Ungarn) eingetroffen sei, weshalb die Besuche mit dem neuen Luftschiff noch auf einige Zeit ausgesetzt werden müßten. Demgegenüber wird jetzt mitgeteilt, daß sich Graf Zeppelin der besten Gesundheit erfreut und tagtäglich auf der Werft in Manzell erscheint, um persönlich Anordnungen zu treffen. Die neue schwimmende Halle wird dieser Tage fertig und dann dürften wohl neue Aufstiege in allernächster Zeit zu erwarten sein.

Von der badiischen Grenze, 16. Septbr. Während der acht Wochen dauernden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Billingen, wurden insgesamt 212 000 Tageskarten verkauft — eine Zahl, die die anfänglichen Erwartungen weit übersteigt.

Mühlheim, O.-A. Tullingen, 16. Septbr. In der Altsiedelkapelle (Galluskirche) wurden wieder etliche Wandgemälde entdeckt. Sie stammen aus dem 14. Jahrhundert. Die Bloslegung geschah im Auftrag des Landeskonservators.

Mannheim, 16. Septbr. Der verstorbene Privatmann Adolf Stern hat der Stadt 70 000 Mark mit einigen Auflagen zum Zweck der Anschaffung von Gegenständen auf dem Gebiete der bildenden Kunst vermacht.

Mannheim, 16. Septbr. 173 752 Einwohner zählte unsere Stadt Ende Juli ds. Js. nach den Berechnungen unseres Statistischen Amtes.

Obertürkheim, 13. Septbr. Bei der gegenwärtigen, für den Weinbau außerordentlich günstigen Witterung ist es ein wahrer Genuß, einen Gang durch die hiesigen Weinberge zu machen. Man ist hierbei ganz überrascht, wenn man sieht, wie ungewöhnlich rasch die Traubenreife Fortschritte macht. Bei den früheren Sorten sieht man schon vollständig ausgereifte Trauben. Wir können deshalb, was die Qualität betrifft, auf einen guten Reben die besten Hoffnungen setzen. Auch bezüglich der Quantität sind hier die Aussichten sehr günstig.

Albigen, O.-A. Spaichingen, 13. Septbr. Gestern Abend 8 Uhr ist beim Einsteigen von Viehwagen in den Personenzug 284 infolge unrichtiger Weichenbedienung der Gepäckwagen und der Personenzug 1. und 2. Klasse ganz ein Personenzug 3. Klasse und ein Viehwagen je mit einer Klasse entgleist. Der mit Reisenden besetzte Personenzug 1. und 2. Klasse fiel zur Hälfte um, wobei der Quasführer unter ihn zu liegen kam, anscheinend ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden. Der Materialschaden ist nicht bedauernd. Der Verkehr ist nicht gestört.

Heidenheim, 13. Septbr. Gestern brannte das Wohnhaus und die Scheuer des Delenomen Joh. Lappke fast gänzlich nieder. Entstehungsursache ist unbekannt.

Königsbrunn, 13. Septbr. Ein recht profitables Geschäft glaubte ein hiesiger Bauer gemacht zu haben, als er in einer hiesigen Wirtschaft von einem Schäfer 25 Stück Schafe kaufte, das erste Stück um 1 Pfennig und jedes folgende um doppelt so viel. Wegen des guten Geschäftes wurde wader getrunken. Als es später auszurechnen ging, machte der pfiffige Käufer bald ein bedenkliches Gesicht und er war froh, daß der Kauf rückgängig gemacht wurde. (Das fünfundzwanzigste Schaf würde 165 772 Mk. 16 Pf. und alle zusammen würden 331 544 Mk. 32 Pf. kosten.)

Wenden, O.-A. Nagold, 13. Septbr. Gestern zog ein heftiges Gewitter über unsere Markung, das leider auch Schloß und Brücke brachte, die bis zur Größe von Haselnüssen dicht fielen. Der Schaden an den Obstbäumen, die hier reichlich Früchte tragen, ist beträchtlich.

Calw, 13. Septbr. In Klosterreichenbach banden beim Spielen auf der Murgbrücke die Kameraden eines vierjährigen Knaben einen Strid um den Leib und fielen ihn über das Brückengeländer hinab. Der Strid riss und der Knabe stürzte auf die im Flußbett befindlichen Felsen. Er zerstückelte sich die Hirnschale und starb nach zweitägigem Leiden.

Karlsruhe, 13. Septbr. Wie nach hier gemeldet wird, ist bei dem Gericht in Washington gegen den zum Tod verurteilten Rechtsanwalt Hau eine Strafanzeige wegen Unterschlagung und Betrugs in Höhe von 39 000 Dollars eingegangen. Der Unterschlagung wird Hau zum Nachteil zweier New-Yorker Gesellschaften beschuldigt.

Ludwigshafen, 13. Septbr. In den Glukiniwerken wurde beim Schichtwechsel der 22 Jahre alte Leibe Laborant Richard Hiltmann von Mundenheim tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Tod durch Einatmen giftiger Dämpfe, sogenanntem Succidium. Der Tod ist offenbar auf einen Unglücksfall zurückzuführen.

### Gerichtszeitung.

Offen, 16. Sept. Von großem Interesse für Kaufleute dürfte folgender Strafprozeß sein, der vor der hiesigen Ferienstrammer zur Verhandlung kam. Wegen versuchter Erpressung hatte sich der Direktor der Schreibmaschinenwerke „Smith Premier“, Richard Siering aus Berlin, zu verantworten. Der 27jährige Sohn eines hiesigen Möbelhändlers, der allerdings nicht im elterlichen Hause wohnte, hatte von der Firma eine Schreibmaschine auf Ratenzahlung entnommen. Die Maschine sollte laut Vertrag erst dann in den Besitz des Käufers übergehen, wenn die letzte Rate bezahlt war. Der Käufer blieb aber bald mit den Ratenzahlungen im Rückstand. Alle Mahnbriefe blieben ohne Erfolg, ja die Briefe kamen zum großen Teil als unbestellbar zurück. Als der Angeklagte auf seinen Reisen die Kölner Filiale seiner Firma besuchte, fand er u. a. das Konto des Käufers der Maschine mit dem stattgehabten Mahnverfahren. Siering schrieb darauf dem Vater des Käufers einen Brief, in welchem er diesen von dem Verhalten des Sohnes in Kenntnis setzte. In dem Brief heißt es dann: „Uns bleibt nur noch übrig, Ihren Sohn bei der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Wenn Sie jedoch für die Verpflückung Ihres Sohnes aufkommen, werden wir von der Anzeige Abstand nehmen.“ Im Schlusssatzus heißt es dann weiter: „Wir wollen absolut keine PreSSION auf Sie ausüben, wir wollen Ihnen nur Gelegenheit geben, zu verhindern, daß Ihr Sohn mit Gefängnis bestraft wird.“ Der Empfänger dieses Briefes erwiderte in dem Schreiben eine versuchte Erpressung und erstattete Anzeige, worauf die Staatsanwaltschaft auch die Anzeige erhob. Siering bestritt, sich gegen das Strafgesetz vergangen zu haben; derartige Briefe habe er bereits mehrere geschrieben, und die Empfänger seien ihm zum großen Teil sogar dankbar gewesen. Einen widerrechtlichen Vermögensvorteil habe er sich keineswegs verschaffen wollen. Der Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte gegen ihn das gesetzlich geringste Strafmaß von acht Tagen Gefängnis. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung und betonte, daß selbst Rechtsanwälte alle Tage in die Lage kämen, derartige Briefe zu schreiben, er wisse nicht, wie man sich sonst schämen sollte. Auf alle Fälle habe seinem Klienten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt. Das Gericht hielt den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu acht Tagen Gefängnis. Es beschloß aber gleichzeitig, den Angeklagten mit Rücksicht auf die ganze Sachlage der bedingten Verurteilung zu empfehlen.

## Völkerbrandherde.

Es gibt augenblicklich drei Brandherde, wo leicht eine Flamme empor schlagen kann, die einen Weltbrand verursacht: Mazedonien, Marokko und die amerikanische Westküste. Ueberall ist das Problem ein anderes. In Mazedonien suchen sich kulturfähige Völkstämme der Herrschaft des kulturellos-indischen Islams zu erwehren. In Marokko will sich die islamitische Bevölkerung gegen das Eindringen der europäischen Kultur schützen. An der amerikanischen Westküste endlich kämpft die eingeseffene, der unseren verwandte Bevölkerung gegen das Eindringen einer fremden Rasse, die sich durch die eben erst angenommenen Bruchstücke unserer Kultur für gleichberechtigt hält, trotz aller sonstigen abweichenden Lebensbedingungen. Alle drei Kampfplätze haben das gemein, daß da viel Fanatismus geweckt werden kann, der eines Tages allen Bemühungen der Regierenden spotten wird.

Das oft vernehmbare Gerede, daß die Völker alle im schönsten Frieden leben würden, wenn die bestehenden Klassen und die von diesen beeinflussten Regierenden nicht in ihrem eigenen Interesse die Völker in den Krieg trieben, wird gerade durch die jetzige Lage in seiner ganzen Torheit gekennzeichnet. In den Völkern selbst wohnen die Triebe, die zum Kriege führen, und diese Triebe sind eng verwachsen mit dem Drang zur Selbsterhaltung, der als ein ganz natürlicher in jedem Wesen lebt. Die mazedonischen Stämme wollen sich nicht von den Steuerpächtern der Türken ausrauben lassen, weil das ihren eigenen Untergang bedeutet. Die Araber wollen den Europäern das Vordringen wehren, weil sie selbst sich neben der Ueberlegenheit der Eindringlinge nicht behaupten können. Die Bewohner von Kalifornien und Britisch-Kolumbien wollen die japanischen Einwanderer verjagen, weil deren Wettbewerb ihnen das Brot nimmt.

Am augenfälligsten tritt der Gegensatz zwischen der Politik der Regierung und der des Volkes bei den Vorgängen an der amerikanischen Küste des Stillen Ozeans hervor. Die amerikanische Regierung hat sich, so viel sie nur konnte, bemüht, ein gutes Verhältnis zu Japan herzustellen, aber die Volksmenge von San Francisco spottete dieser Bemühungen. Jetzt bringen die Ereignisse in Britisch-Kolumbien die englische Regierung in eine üble Lage dem gelben Verbündeten gegenüber. In Australien, wo man gleichfalls von den japanischen Einwanderern nichts wissen will, haben die britischen Staatsmänner schon früher ähnliche Verlegenheiten gehabt. Hier taucht in der Tat eine Rassenfrage ersten Ranges auf, durch die sich Englands kurzfristige Politik der letzten zehn Jahre noch schwerer rächen wird. Früher oder später wird die Frage Lösung erheischen. Sie wird vielleicht viel von ihrer Gefahr verlieren, wenn die Japaner, wie dies bei zunehmender Kultur stets der Fall, ihre Lebensbedürfnisse steigern. Ihre Arbeitskraft wird dann teurer, ihr Wettbewerb erschwert. Aber ob sie nicht bedürfnislos bleiben, nachdem sie diesen Vorteil den Weißen gegenüber erkannt, ist nicht sicher. Die Volksseele birgt noch viele Rätsel.

## Politische Uebersicht.

**Der Kaiser über die Kaisermandöver.** Die Kritik des Kaisers über das Manöver des 7. gegen das 10. Armee-Korps ist diesmal nicht durchweg anerkennend gewesen. Die „Mil.-Pol. Corr.“ erzählt darüber: Der Kaiser hat auf der Höhe 243 südwestlich des Dorfes Döfel bei Warburg nach Schluß des Kaisermandövers am Mittwoch Morgen über eine Stunde die Vorgänge bei den Gefechten des 9., 10. und 11. September in allen ihren Einzelheiten besprochen. Während der Monarch besonders die Marschleistungen anerkannte, hat er sich scharf gegen die Unzulänglichkeit der Kavallerieführung gewendet und den Mangel an richtiger Initiative seitens der höheren Reiterführer getadelt. Am ersten Tage des Manövers hat anscheinend die Kavalleriedivision B den Erfolg für die rote Partei beinahe in Frage gestellt. Nur durch den 65 Kilometer-Marsch der 19. Division von Byernont nach Brakel und ihr rechtzeitiges Eingreifen westlich des viel umfakelten Kampenhäuser Berges ist die schwierige Lage für Rot gerettet worden. Die Infanterie und Artillerie dagegen und in besonderer Nähe auch die technischen Truppen haben ebenso wie der rote Führer, General der Kavallerie v. St. nmer, hohe kaiserliche Anerkennung erhalten. Das sehr durchschnitten und unübersichtliche Gelände in der Kampfesgegend zwischen Nethe und Diemel hat große Anforderungen an alle Waffen gestellt. Verfaßt scheint die Infanterie nach Ansicht des Kaisers nur einmal zu haben, und zwar in dem schwierigen Nachtangriff vom 10. September morgens gegen Rothe und den Scherberg. Der Kaiser hat unter Hinweis auf die Begleiterscheinungen dieses Angriffs vor Nachtangriffen, außer im übersichtlichen Terrain, dringend gewarnt. Die Eigenart der von Borgholz auf Rothe führenden Straße, des Angriffsweges der 41. Infanteriedivision, hat es mit sich gebracht, daß einzelne Bataillone in der Dunkelheit nach einer ganz falschen Richtung angeseht wurden. Als der Tag graute und der Kaiser noch während des Halbmondes die Stellungen abritt, standen mehrere Abteilungen von Blau auf nahe Entfernungen im Feuergefecht gegeneinander, ohne zu wissen, daß Freund auf Freund schöß. Der Kaiser hat die kriegsmäßige Möglichkeit eines solchen Dunkelgefechts durchaus anerkannt, aber Wieder-

holungen ähnlicher Nachtangriffe als inopportuna bezeichnet.

**Die nationalliberale Jugend.** Als die jung-nationalliberalen Vereine ins Leben gerufen wurden, sollten ihnen nur Mitglieder angehören dürfen, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Diese Bestimmung ist jetzt umgestoßen worden. Der in Kaiserslautern abgehaltene Vertretertag des Reichsverbands der nationalliberalen Jugend beschloß, auch die jungliberalen Vereine B ad e n s und B a d e r n s in den Verband aufzunehmen, die diese Altersgrenze nicht anerkennen. Damit ist der entscheidende Schritt geschehen, der die jungliberale Bewegung auf eigene Füße stellt und sie aus Vorkämpfern zu Konkurrenten der anderen nationalliberalen Vereine macht. Der Kaiserslauterner Beschluß wurde mit großer Mehrheit gefaßt, mit 217 gegen 47 Stimmen. Man versäumte dabei nicht, der nationalliberalen Partei seine Treue und Ergebenheit zu versichern und durch verschiedene Kantelen die „Altersmauer“ vor weiterem Versall zu sichern. Aber die nationalliberale Parteileitung sieht nicht auf die schöne Schale, sie schmeckt den bitteren Kern und antwortet mit einer scharfen Rüge in der offiziellen Parteikorrespondenz und der Ankündigung, daß eine Stellungnahme der „geordneten Instanzen der Partei“ nicht ausbleiben werde. Auf dem Wiesbadener Parteitag der Nationalliberalen wird sich also der Kampf zwischen Jungen und Alten erneuern, der schon im vorigen Jahre in Goslar in der schärfsten Form geführt wurde und die Gefahr einer Trennung zum Greifen nahe brachte.

**Die Landtagswahlen in Sachsen.** Der Ausfall der Wahlmännerwahlen zum sächsischen Landtage bedeutet im ganzen, soweit er sich bis jetzt übersehen läßt, einen entschiedenen Zug nach links. Da noch zahlreiche Nachwahlen in allen Klassen ausstehen, sind neue Ueberrechnungen allerdings nicht ausgeschlossen. Da in Sachsen jedesmal nur ein Drittel der Kammer neu gewählt wird, so kann allerdings die Verschiebung des Stärkeverhältnisses der Parteien in der Kammer nicht allzu groß sein. Gewählt wurde diesmal in 30 Wahlkreisen, von denen bisher 22 konservativ und 8 nationalliberal vertreten waren. Das Ergebnis ist, daß die Konservativen 6 Mandate an die Nationalliberalen abgeben müssen, sodaß sie mit 16 Abgeordneten in den Landtag zurückkehren. Danach beträgt die Gesamtzahl der Konservativen in der Kammer 48 (statt bisher 54), die Nationalliberalen 29 (statt bisher 23); außerdem bleiben noch 3 Freisinnige, 1 Antisemit und 1 Sozialdemokrat.

## Deutsches Reich.

**Stuttgart, 16. Septbr.** Die sozialdemokratische Partei Württembergs hält bekanntlich am 6. Oktober im Rugschischen Saal in Göttingen ihre Landesversammlung ab. Unter den Referaten befinden sich u. a. solche über die Tätigkeit der Landtagsfraktion und der Parteipresse. Viel Zeit dürfte wieder die Behandlung der eingegangenen Anträge — bis jetzt 28 — erfordern, es sind darunter solche, die sich auf eine Agitation beim weiblichen Geschlecht und bei der Jugend beziehen, ferner auf eine Ehrung Dr. Albert Dülks anlässlich der Wiederkehr von dessen fünf- und zwanzigjährigem Todestag (1909) und ferner darauf, daß Parteibeamte, denen bezahlte Posten bei der Partei übertragen wurden, die Kosten einer eventuellen Vertretung im Hauptamt selbst zu übernehmen haben.

**Pforzheim, 16. Septbr.** Unter dem Titel „Die Pforzheimer Freie Presse“ erscheint vom 1. Oktober ab hier eine sozialdemokratische Zeitung, die jeden Tag acht Seiten stark herausgegeben werden soll.

**Essen a. N., 16. Septbr.** Der sozialdemokratische Parteitag wurde gestern hier eröffnet. Ein Antrag, der Wahlrechtsfrage in den einzelnen Staaten mit auf die Tagesordnung zu nehmen, wurde von Bebel stark bekämpft und von der Versammlung abgelehnt.

**Berlin, 16. Septbr.** Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei ist gestern geschlossen worden, nachdem außer den Anträgen zur liberalen Einigung und zur Volkspolitik auch die Anträge der Parteiführer zur Wahlrechtsfrage in Preußen einstimmig angenommen worden sind.

## Ausland.

### Frankreich.

**Paris, 16. Septbr.** Die Abschaffung der Todesstrafe wird durch die Vergnügung des Mordmörders Soleilland durch den Präsidenten Fallières gewissermaßen besiegelt. Soleilland, der vom Pariser Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, wird zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Cayenne verbannt. Zahlreiche Eingaben an den Präsidenten der Republik hatten verlangt, diesen Menschen seine schrecklichen Untaten unter der Guillotine büßen zu lassen. Daß Präsident Fallières, der sich immer als ein Gegner der Todesstrafe gezeigt hat, diesem Verlangen widerstanden und selbst in diesem Falle sein Vergnügungsrecht ausgeübt hat, ist gleichbedeutend mit der tatsächlichen Abschaffung der gesetzlich noch bestehenden Todesstrafe. Uebrigens hat ein Gesekentwurf über die Abschaffung der Todesstrafe bereits die Unterschrift des Präsidenten erhalten. Andererseits macht sich eine kurze Bewegung für die Beibehaltung der Todesstrafe geltend.

## Vermischtes.

**Falsche Reichsscheine von 1882 über 20 M.** sind in der letzten Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands: München, Mannheim, Koblenz, Bonn, Halle, Leipzig, Berlin, Braunschweig, Stuttgart usw. verbreitet worden. Die Scheine sind lithographisch hergestellt und zeigen bunten Druck. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Fälscher ausfindig zu machen, wofür deren Ergreifung von der Reichsfeldpostverwaltung 1000 Mark Prämien ausgesetzt sind.

**Der Kaiser und die Künstler.** Der Kaiser hat eine ausgesprochene Abneigung gegen bestimmte Künstler, die sich sonst größter Wertschätzung erfreuen. Auch der Kunst Arnold Böcklins steht er fremd gegenüber. Kürzlich sollte neben dem Werke eines Malers auch ein Gemälde Adolf Böcklins für die Nationalgalerie in Berlin erworben werden, es bot sich dazu eine günstige Gelegenheit, die man sich nicht entgehen lassen mochte. Der Kaiser ließ beide Bilder ins Schloß bringen, besichtigte sie und verweigerte dem geplanten Ankauf seine Genehmigung.

**Die Lissaboner Katakomben als Mörderquartiere.** Die Lissaboner Polizei entdeckte, wie aus Lissabon gemeldet wird, in einer Vorstadt Miniaturkatakomben in der Nähe der alten römischen Wasserleitung, in denen sich die verwesten Körper von acht Personen neben großen Haufen menschlicher Gebeine befanden. Der schauerliche Fund löst das Rätsel des Verschwindens zahlreicher Bewohner Lissabons, das die Polizei mehrere Jahre hindurch in Atem hielt. Die Polizei hat teilweise dafür, daß die Katakomben das Hauptquartier einer Mörderbande bildeten, die ihre ausgeblühten Opfer umbrachte und die Leichen in den unterirdischen Versäulen verbarg. Nach einem erbitterten Kampfe gelang es der Polizei, eine Anzahl von Desperados zu überwältigen und in Gewahrsam zu bringen. Das mit den Verhafteten angestellte Verhör erbrachte, wie erwartet worden war, den Nachweis, daß es sich um einen der schwersten Kriminalfälle der Gegenwart handelt.

**Der verschwundene Pfarrer.** Vor Jahresfrist erregte das plötzliche Verschwinden des Pfarrers Carones von der Magdalenen-Kirche in Rom großes Aufsehen. Man wußte, daß der Pfarrer, ein früherer Artillerieoffizier, den Don Juan spielte und einen ganzen Schwarm von aristokratischen Magdalenen um sich zu sammeln pflegte. Wiederholt kam es dabei zu öffentlichem Aergernis, so einmal, als eine Verehrerin des Pfarrers, die sich insgeheim zu ihm begeben wollte, bereits eine andere Dame bei dem Seelsorger ertappte. Die zwei frommen Amazonen bearbeiteten sich unter wildem Kampfschrei mit den Schürmen, und die Blätter brachten darauf sehr erbauliche und interessante Anekdoten aus dem Leben des gottliebigen Mannes und seiner Schäflein. Uebrigens wußte sich Vater Carones durch sein militärisch selbstbewusstes Auftreten auch in hohen und allerhöchsten Kreisen Ansehen zu erwerben, so daß ihn zum Beispiel auch die Königin-Mutter mit der Verteilung größerer Geldsummen an die Bedürftigen seines Quartiers betraute. Als nun Vater Carones plötzlich floh, zweifelte niemand daran, daß der frühere Offizier mit irgendeinem seiner Beschützlinge das Weite gesucht, um jenseits des großen Wassers ein erbauliches Eremitenleben zu beginnen. Nun auf einmal hört sich die Geschichte auf, und aller romantische Schimmer verflüchtigt sich. Vater Carones, der Liebling der Römischen Damenwelt, ist nicht etwa über die Fallstricke der Sinnenslust getrauscht, sondern hat aus der Kasse seines Ordens 200 000 Lire gestohlen und sich nach Amerika in die Büsche geschlagen.

**Zum Mord in Venedig.** Die Schwester von des Grafen Komorowski erster Frau, die Violinistin Sophie Schröder in Dresden, gibt sehr interessante Auskünfte darüber, wie das Verhältnis zwischen ihrem Schwager und der Tarnowska entstand. Der Graf habe einen überaus schwachen Charakter gehabt, sei jedoch sterblich in seine erste Frau verliebt gewesen, die eine feine Schönheit war, durch Geistesgaben und ihren edlen Charakter glänzte und von des Grafen Untergebenen und Bauern vergöttert wurde. Als sie infolge eines unglücklichen Falles in Dresden, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohne vorübergehend aufhielt, starb, wollte sich Komorowski eine Kugel vor den Kopf schießen. Die Schwägerinnen trösteten ihn, so gut sie konnten, er blieb trostlos und fragte nur, ob nicht Frau Tarnowska, die seine Frau so sehr geliebt hätte, nachträglich werden sollte. Sophie Schröder sei nicht gerne, denn sie hatte viele Mißtrauen gegen sie gehabt. Auf ein Telegramm hin, am die Tarnowska, die 24 Stunden lang gefesselt war, und blieb eine halbe Stunde lang. Von diesem Augenblick an war der Graf verändert, er schrieb der Tarnowska alle Tage mehrmals und erklärte nach dem Begräbnis, er müsse zur Zerstreuung auf Reisen gehen. Sie erfuhren bald, er reise mit Tarnowska. Bald verlangte er den Schmutz, die Pelze, die Kleider und die Wäsche seiner Frau und nicht lange darauf auch das Kind. Die Frau starb am 7. März 1907. Im Mai war sie, deren Tod den Grafen zur äußersten Verzweiflung gebracht hatte, vergessen. Die Fräulein Schröder und Tarnowska, haben alle eine gute Erziehung genossen und so viel Talent, daß sie als Virtuosen aufzutreten können.

Die täglich erscheinende

# „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

## lokales.

Flörsheim, den 18. September 1907.

1 Von seiner Urlaubreise zurückgekehrt ist Herr Gemeindevorsteher Adam Heller, der, wie bekannt, vorgestern sein 25-jähriges Dienstjubiläum feierte.

2 (Ständchen.) Ein Ständchen brachte am Samstag Abend der Gesangsverein Sängerbund seinem Mitgliede Herrn Josef Martini, aus Anlaß dessen 25-jähriger Mitgliedschaft. Der Präsident, Herr Christ. Schäß, hielt eine zündende Ansprache und wies auf die hohen Verdienste hin, die sich der Jubilar im Laufe der Jahre um den „Sängerbund“ erworben habe. Herr Martini seinerseits dankte den Sängern für die ihm erwiesene Ehre und traktierte die Ständchenbringer — es sollen an 100 Personen gewesen sein — mit Flaschenwein. Später wurden dann im „Hirsch“ noch einige Fäßchen Bier auf das Wohl des Jubilars geleert und gar mancher der wackeren Sangesbrüder, der dem Guten etwas zuviel getrunken, suchte in etwas schwankender Verfassung seine Heimat auf. Aber schön soll es doch gewesen sein.

3 (Der hofliche Herr Schulrat.) In einer Kassanischen Volksschule hielt vor einigen Tagen der Herr Schulrat Reduktion, wobei er den Zuhörer ermahnte, die Kinder mehr zur Höflichkeit zu erziehen. So sei es geziemend und recht, daß sie den Antworten die Schlussformel anfügten: „Herr Schulrat.“ Da nun der Schulrat am nächsten Tage die Schule eines Nachbardorfes besuchte, machte der getadelte Lehrer seinen Kollegen aufmerksam, er tue gut vor Antritt des Schulrates seine Kinder entsprechend zu instruieren. Das geschah. Der Schulrat kommt und revidiert und prompt erfolgt jedesmal als Refrain „Herr Schulrat.“ Da kommt die Geschichte vom „Sündenfall“ dran. Er fragt: „Mit welchen Strafworten wandte sich Gott an Adam?“ Die Antwort folgt: „Die Erde sei verflucht um deinetwillen, Herr Schulrat.“ Um den niederstimmernden Eindruck der Antwort zu vermissen, fragt der Bestrengte flugs: Was sprach Gott zur Schlange? „Auf deinem Bauche sollst du kriechen, Herr Schulrat.“ Schnell winkte der Schulrat ab und wendet sich zu einem andern Schüler, daß er die Strafworte vollende. Dieser antwortet: „Du sollst Staub fressen dein Leben lang, Herr Schulrat.“ Dem Schulrat graute es ob solcher Höflichkeit und eiligt suchte er das Weite.

## Aus der Umgegend.

4 Vom Main, 17. Sept. Die Agitation der „Freien Turnerschaft“ die darauf gerichtet, Vereine aus der „Deutschen Turnerschaft“ zu sich herüber zu ziehen, wird in letzter Zeit im Rheingau-Turnverband besonders lebhaft betrieben. So waren Anträge auf Austritt aus der Deutschen Turnerschaft gestellt in den Turnvereinen zu Kesselsdorf und Dörnigheim, aber in beiden Vereinen wurde am Sonntag mit anschließender Stimmenmehrheit der Austritt abgelehnt. Im Turnverein Großauheim, der, wie gemeldet, am 7. September seinen Austritt aus der deutschen Turnerschaft beschloß, ist ein von jugendlichen Mitgliedern begründeter Protest gegen diesen Beschluß eingelegt worden. Jene Versammlung war zu ganz anderem Zweck angesetzt gewesen. Infolgedessen wird sich der Verein am nächsten Sonntag noch einmal mit der Sache zu befassen haben. In der Turnerschaft Offenbach nahm die Mehrheit der Mitglieder zu der Angelegenheit von vornherein eine Stellung ein, daß der beabsichtigte Antrag auf Austritt aus der Deutschen Turnerschaft unterließe. Der Turnvereinhausen im Kreis Offenbach hat beschlossen, aus der Deutschen Turnerschaft aus- und der „Freien Turnerschaft“ beizutreten.

5 Idstein, 17. Sept. Eine Einbrecherbande macht seit einigen Tagen die hiesige Gegend unsicher. In der Nacht auf Sonntag stiegen die Spitzbuben abends nach 10 Uhr durch ein offenes Fenster in die in der Limburgerstraße gelegene Wohnung des Sattlermeisters Schneider, wo sie Uhren und Schmuckstücke im Werte von über 100 Mk. entwendeten. Gegen 11 Uhr wurden sie durch die Heimkehr des Eigentümers vertrieben. Die in der anstoßenden Küche beschuldigte Frau hatte nichts bemerkt. Ein Einbruchversuch in einem Nachbarhaus war erfolglos. Von hier setzte die Bande ihren Raubzug nach dem eine halbe Stunde entfernten Wörsdorf fort. Bei der einzeln gelegenen Schlottenmühle ließ es bei einem Versuch, das Ausbrechen der Fenster bemerkt wurde. Besseren Erfolg brachte der Einbruch in Wörsdorf bei dem Metzger Feh. Würste, Fleisch, ein Keksring und 32 Mk. Bargeld waren die Beute. Den Schlüssel bildete die Wirtin von Jakob in Wörsdorf. Auch hier wurden die Diebe nach Eindringen einer Frau erschrien vertrieben.

6 Munkel, 17. Sept. Ein Knabe des Dampfmühlenschiffers Theodor Schmidt in Schuchbach war von der Mutter mit zur Grummeternte genommen worden. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind in die Kerkerboch. Die Mutter, durch das Geschrei des Knaben aufmerksam gemacht, sprang dem Kinde nach, ohne jedoch auf die Tiefe des Wassers zu achten. Es gelang der Mutter, ihr Kind zu retten und sie an einem Weidenbusch mit einer Hand zu halten, während sie mit der anderen den Knaben hielt. Frau Schmidt wäre leicht mit ihrem Kinde ertrunken, wenn nicht zufällig der Streckenwärter Rosper vorbeigekommen wäre und beide aus ihrer gefährlichen Lage gerettet hätte. Das Kind war bereits bewußtlos, wurde aber wieder ins Leben zurückgerufen.

7 Uffingen, 17. Sept. Wegen angeblicher schwerer fittlicher Verfehlungen mit Mädchen, die seiner Obhut unterstellt waren, ist dieser Tage der Lehrer Erich Müller aus

Anspach im hiesigen Kreise festgenommen worden. Dem Vernehmen nach sollen 8 Mädchen bei der Affäre beteiligt sein. Müller ist etwa 30 Jahre alt und ledig.

8 Koblenz, 16. Sept. Auf tragische Weise verloren gestern hier drei Kinder das Leben. Aus dem Fenster eines Hauses der Gassestraße stürzte ein kleines Kind. Auf dem Wege zum Bürgerhospital ist es seinen schweren Verletzungen erlegen. — Ertrunken ist im Floßhafen ein 4 Jahre altes Kind, das mit mehreren Kindern spielte. — Das 4 Jahre alte Söhnchen eines Einwohners aus der Gartenstraße spielte am Treppengeländer und stürzte vom zweiten Stock aus in den Hof. Eine 70 Jahre alte Frau brachte das Kind in das Bürgerhospital. Als der Arzt hier das Kind untersuchte, erlitt die alte Frau einen Blutsturz und mußte ebenfalls in das Spital aufgenommen werden. Das Kind starb bald darauf.

## Bekanntmachung.

Am 19. September ds. Js. von 11—5 Uhr wird im „Karthäuser Hof“ die vorjährige Brandsteuer gehoben. Flörsheim, 17. September 1907.

Der Bürgermeister: Land.

## Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Turnerschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Sum. Musikgesellschaft Thyra: Jeden Sonntag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Regellklub Rennröder: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof.“

Gesangsverein Volksliederbund: Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Montag, den 23. September, abends 9 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal (Josef.) Außerst wichtiger Tagesordnung wegen müssen alle Mitglieder erscheinen.

Gesangsverein Liederfranz: Jeden Sonntag Abend Singstunde im Vereinslokal (Josef.)

Sanitätskolonne: Sonntag, den 22. September, nachmittags 12 1/2 Uhr Übung am Main. Anzug: Mähe und Armbrunde.

## Kirchliche Nachrichten.

### Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 21. September.  
Vorabendgottesdienst: 6.00 Min.  
Morgengottesdienst: 8.30 Min.  
Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.  
Sabbatausgang: 7.15 Min.

### Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, 6 Uhr gest. Engelamt für Joh. Wirsching und Ehefrau.

## Ia. Vollhäringe

direkt aus Holland bezogen, p. Std. 5 Pfg.

## Neue Latwerg

p. Pfd. 20 Pfg. empfiehlt

Max Fleisch,  
Bahnhofstraße.

## Vier Zimmer im Parterre

mit Küche und Keller, auf Wunsch auch geteilt, mit 2 Zimmer, auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres Hollingergasse 3 bei Joh. Adam 3.

# JEDER,

der sich einen wirklich guten Hausrunk bereiten will, mache einen Versuch mit

Oberbadischem

# MOSTANSATZ!

Tausendfach bewährt.

Das Liter Most mit allen Auslagen stellt sich auf

5 bis 6 Pfg.

Niederlage bei

Heinrich Messer, Flörsheim a. M.  
Untermainsstrasse 64.

Zur Herbst-Saison empfehle  
alle Sorten

## Herren- u. Kinder-Mützen

sowie Filz-Hüte

in allen Preislagen.

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

## Günstige Gelegenheit für Raucher!

Weltblume, hochfein, milde und aromatisch, 6 Pfg.-Zigarren, 10 Stück 55 Pfg.

100 Stück 5.— Mk.

Reichsmarke, angenehme leichte 5 Pfg.-Zigarren, 10 Stück 45 Pfg.

100 Stück 4.— Mk.

Rutiko, mittelstarke, 10 Stück 40 Pfg., 100 Stück 3.60 Mk.

## Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

182

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

## Peter Klees, Flörsheim a. M., Hauptstrasse 51

Fabritation von Wollwaren aller Art

als: gestrickte Jacken von 4—20 Mk.

Trikots, Strümpfe, Socken, Unterhosen,

Leibbinden, Handschuhe usw. usw., sowie

Anstricken von Strümpfen.

Jacken werden auf Wunsch nach Maß angefertigt und garantiere ich für guten Sitz.



# Thomasmehl

Thomasmehl „Sternmarke“ zur Herbstbestellung beschafft rechtzeitig, wer sich vor Schaden schützen will.

Erhältlich bei den bekannten Verkaufsstellen.

Warnung vor minderwertiger Ware.

Thomasphosphatfabriken, G. m. b. H., Berlin W. 35.



## Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

### Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamterparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250

Wiederverkäufer gesucht.

298\*

## 1000 Mark

und mehr, geehrte Hausfrau, können Sie im Laufe der Zeit für Neuanschaffung und Reparatur sparen, wenn Sie Ihre schöne Wäsche nur mit unschädlichen, guten Waschmitteln und nicht mit für billiges Geld Ihnen verkauften, scharfen und Chlor enthaltenden Waschlupfern behandeln. Gloth's gemahlene Kernseife mit Salmiak und Terpentin ist garantiert unschädlich für Wäsche und Hände, chlorfrei und kostet per Paket nur 15 Pfg. Alleiniger Fabrikant: J. Gloth, Hanau.



**Fahrräder**, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mt. 65 an.  
**Zubehörteile**, prima Mäntel von circa Mt. 4, Luftschläuche von Mt. 2.80 an.  
**Reparaturen**, auch an fremden Fahrrädern prompt und billigst.  
Katalog gratis und franko.  
**Duisburger Fahrradfabrik**  
„Schwalbe“ Akt.-Ges.  
Duisburg-Wanheimerort.  
Gegründet 1896. 644\*

## Legehühner



Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Kochenmühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig  
**M. Becker, Weidenau in Westfalen.**

Reichhaltige Preisliste umsonst. 751\*

### Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Mittwoch, 18. Sept., 7 Uhr: „Der Dieb“.  
Donnerstag, 19. Sept., 7 Uhr: „Haben Sie nichts zu ver-zollen?“  
Freitag, 20. Sept., 7 Uhr: „Reiterattache“.  
Samstag, 21. Sept., Neuheit: „Raffles“.

### Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Mittwoch: „Cavalleria rusticana“. — „Die Verlobung bei der Laterne“. Ballet: Frühlingsengel  
Donnerstag: „Die Rabensteinerin“.  
Freitag: „Walfüre“.  
Samstag: „Martha“.  
Sonntag: „Samson und Dalila“.

### Leidende, verzweifelt nicht!!

Ich bin eine Frau von 60 Jahren u. litt sehr an Kopfschmerz, Herzklopfen, Magenschmerzen, empfand fortwäh-rend ein unbeschreibliches Gefühl, oft wie zu sterben, daß mein Mann und meine Kinder meine letzte Stunde gekommen glaubten. Nach Gebrauch der verordn. Reinigungskur war ich von meinen jahrelangen Leiden erlöst und fühle mich so wohl wie neugeboren. — Frau Babette Kahl, Asperg (Würt-tembergl. Ludwigsstr. 10. (Amtslegel) Beglaub.: Stadtschulthei ß. Retschleber: L. V. Gmdt. Heuß. Tausende v. anal. Anerkennungen. Prospekte gratis. Alter und Geschlecht angeben. Adresse: Med. chem. Institut Binningen, Schweiz. (Porto 20 Pfg.)

### Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy  
Tuchfabrik  
Spremberg 57  
verkauf direkt ab Fabrik  
Anzug-, Paletot-,  
Joppen-, Hosen- und  
Westen-Stoffe, jedes  
Mass an Private zu un-  
erreicht billigen Preisen.  
Muster an: Ledermann frei.

### Fahnen, Reinecke

Hannover.

## Reichs-Post-Bitter

393\*

Versand hiervon allein nahezu 1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster  
**Kräuter-Bitter-Likör**  
Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei  
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.  
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht.

### Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesen Nebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heilt unter Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Versteckung Patentamtlich geschützt Nr. 63781. R. Groppler, St. Marien-Apothek, Charlottenburg, Kant-Strasse 97.

## Stempel

für  
Comptoir- u.  
Bureau-Bedarf,  
Kautschuk-  
Handstempel  
und  
Selbstfärbe-  
Apparate  
liefert billigst  
d. Expedition  
d. Zeitung.

## Rheumatis-

### und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen qual-vollen Gichtleiden geholfen hat.

**Marie Grünauer,**  
München, Pilgersheimerstrasse 2/II.



## Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

— Preise auf den Etiketten. —

Scherer & Co., Langen, (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:

**Fr. Haack, Apotheke**  
Hildesheim.



## Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman  
von der Expedition der

**Berliner Illustrierten Zeitung**

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

## Pergament-Papier,

stark und schwach,  
empfehlen die Vereinsdruckerei.

# Unterhaltungs-Beilage

## Glücksheimer Zeitung.

zur



Der Glühbirnenwerfer.

Die Natur des Südpolarlandes. In den Tagen, in denen aus dem unermesslichen Eislande des Südpolarlandes die Expedition des französischen Vorkämpfers Dr. Charcot, für die man bereits erste Erfolge beglückwünscht, zurückgekehrt ist, hat ein Vortrag über die geographischen Entdeckungen der englischen Discovery-Expedition, von der „Royal Geographical Society“ kürzlich über die geographischen Ergebnisse dieser Expedition und insbesondere über die Natur des Südpolarlandes gehalten. Scott sprach zuerst über das Land, das im Sommer das Haupthindernis zur Annäherung an das antarktische Land bildet. Die Expedition hatte dies an fünf Stellen zu beobachten Gelegenheit. Die Eisberge im Südpolar-See kommen hauptsächlich vom Eismassiv Enderby, und nur sehr wenige von der Küste des Viktorialandes. Sie treiben erst westwärts, dann nordwärts. Scott meint, daß früher Beobachter ihre Größe überschätzt haben; von den vielen Hunderten, die er sah, waren nur wenige über 1 1/2 Kilometer lang und 150 Fuß hoch, die meisten dagegen 1/2 Kilometer lang und 120 Fuß hoch. In der Nähe des Eismassivs Enderby sind sie größer, einer wurde auf sieben bis neun Kilometer geschätzt, ein anderer auf 240 Fuß Höhe. Scott glaubt, daß nur 1/2 eines Eisberges unter Wasser liegen. Einer war in zwölf Tagen 70 Seemeilen westlich getrieben. Der längere Aufenthalt in der Nähe des Eismassivs gab Anlaß zu einer Beobachtung des Südpolarlandes und der sehr wenig bekannten Gletscher jener Gegend. Vom Mount Melbourne (8500 Fuß) auf 73 Grad 30 Minuten südlicher Breite erstreckt sich parallel mit der Küste des Südpolar-See eine Bergkette, deren Gipfel erst 4000 Fuß, dann aber nimmt die Höhe wieder zu, und einer der höchsten Gipfel beträgt 15.000 Fuß hoch. Die Berge der niedrigeren Kette sind tafelförmig und aus sedimentärem Gestein gebildet, die höheren sind kegelförmig und vulkanisch. Der Gletscher räumt noch. Hinter jener Kette erstreckt sich das Inland, bis es etwa 60 englische Meilen vom Meer eine Höhe von 8000 bis 9000 Fuß über dem Meeresspiegel erreicht, und diese Höhe bildet die gleiche, soweit sie auf einer etwa 200 Meilen weiten Kette westwärts sehen konnten. Dort muß sich höher ein weites Becken dieses Inlandes befinden, das über einen großen Teil des antarktischen Südpolarlandes hin fast dieselbe Höhenlage wie Grönland hat. Über dieses Becken in der Nähe des Südpolar-See wird aufsteigend von der Küstenlinie zurückgehend; nur wenige Ströme fließen von ihm zum Wasser herab. Die sehr gabeligen Gletscher werden fast alle von Gletschern herstammen, die in der Gegend der Gletscher entspringen, doch auch der Herbst hat sich teilweise Tage voll warmen Sonnenlichts! Sicherlich auch einen warmen Herbst, ihr beiden lieben Menschen, und gönnt ihr mir mit dem einen Mitleid daran, so will ich mich mitkommen!

„Du lieber, guter Kind, mein Kind, das Vermächtnis meiner Schwelger“, erwiderte Frau Gundstöm weise. „Morgen will ich Wasser aufstehen über meine Person!“ Sie ist zu einer Personung geneigt, so segne ich den den Hüften, der uns zusammengeführt, segne ich den Herbst, — wenn nicht, so muß ich mit ungezügelter Schuld weiterleben!“ —

(Schluß folgt.)

werden fast alle von Gletschern herstammen, die in Zälen dieser Berge liegen. Von den wenigen vom Inlande her kommenden Gletschern des langen Eismassivs zwischen Kap Adare und Mount Longstaff scheinen nur vier in Bewegung zu sein. Die übrigen, von denen der Herrargletscher als typisch gelten kann, sind dem Meer nach „tot“, große Jungen unstilligen Eises, das von der Commerce-Expedition herab mit. Der Geologe der Expedition, Herrar, hat dies durch zwei Beobachtungen, zwischen denen ein Jahr Pause liegt, bestätigt und festgestellt, daß sich das Eis nicht merklich bewegt hatte. In den europäischen Alpen seien dagegen die Gletscher ihre Bewegung fort, auch wenn sie abnehmen. Diese Anomalie ist vielleicht die Folge der viel niedrigeren Temperatur der Antarktis: vielleicht hält aber auch die Kälte selbst das Vorwärtstreiben des Inlandseises auf. Vom Eismassiv des Südpolar-See eine lange Streife führt den Fuß einer riesigen Gletscher. Als Kapitän Scott jenseits des 82. Breitengrades eine südliche Stelle erreichte, fand er das Eis überall als flache Ebene. Beobachtungen, die im Umkreis der Winterquartiere angestellt worden, lehren, daß sich diese große Masse langsam etwas nordwärts bewegt, und da die Rotungen zwischen 300 und 450 Jahren Tiefe ausdehnen, ist das Meer mehr als tief genug, um die Masse zum Treiben zu bringen. Daß dies der Fall ist, zeigt besonders auch die Tatsache, daß der große Eismassiv seit einige 20 englische Meilen südlicher liegt als vor 60 Jahren, als Sir James Ross ihn sah. Diese ungeheure, treibende Masse wird zweifellos von dem Inlandseis genährt und abgetrieben, das Mount Longstaff mit dem Eismassiv Enderby-Land verbindet. Dafür, daß das antarktische Eis abnimmt, ergibt man aber auch direkte Beweise. Vom Eise verlassenen Gletschern, Moränen und extraktische Klüfte wurden an vielen Stellen über oder jenseits der jetzigen Grenzen der Gletscher gefunden. So fand man in einem Falle Spuren 800 Fuß über der jetzigen Oberfläche des Eises. Diese Abnahme kann nicht sehr jungen Datums sein, denn an einigen Stellen sind die vom Eise verlassenen Stellen von fließendem Wasser gefüllt. Scott glaubt, daß das Eis, als es die größte Ausdehnung hatte, auf dem Meeresboden ruhte, aber daß es jetzt freit. Aus dieser Annahme folgt aber nicht unbedingt, daß diese Gegend wärmer werden; denn eine teilweise Abnahme der Kälte könnte auch die Ursache sein. Der Kältegrad des Wassers an einer Stelle hängt von der Abkühlung des Meeres ab; ein Gletscher der Temperatur könnte aber leicht auf eine größere Entfernung hin unendlich machen. Das erklärt auch die Tatsache, daß nur im Sommer Schnee fiel und von einem verhältnismäßig warmen Winde herbeigeführt wurde, und daß alle Gletscher das rauhe, kalte und neblige Wetter beobachtet haben, das in der Nähe des Polarkreises herrscht.

### Samur.

Elia: „Warum weißt du denn eigentlich den Namen Samur?“  
Elia: „Erstens heißt er seinen Namen. Sodann kann er nicht tanzen, nicht reiten, nicht Tennis spielen. Ich bitte dich, was soll ich mit ihm machen?“  
Elia: „Aber er schwimmt geradezu großartig.“  
Elia: „Allerdings. Aber ich gebe dir doch seinen Namen, um ihn in ein Samuraquarium zu legen.“

### Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:

Ein Schelm — Wenig Sein.



## Das Geheimnis von Katenhoop.

Novell von H. Hill.

(V. Fortsetzung.)

Der des Meeres ungewohnte junge Mann sah sich damit vor eine schwere Aufgabe gestellt, und es war fast ein Wunder zu nennen, daß er sich in nichts verlor und alles seine richtige Geltung fand. Dabei mußte er auch noch den Unwillen der Leute über sich ergehen lassen, die die Beförderung des Koffers schweres Hindernis betrachteten; sie erklärten, noch niemals ein ähnliches Hindernis gesehen zu haben. Glücklicherweise fand sich ein Karren, auf dem man den Koffer nach der Anlage stelle des Dampfers bringen konnte; ihn bis dahin zu tragen, wäre überhaupt kaum möglich gewesen. Walter war froh, als alles an Ort und Stelle war und die kleinen, von Wäldern getriebenen Schiffe, beladen. Der Kapitän wollte bereits das Reich der Abfahrt setzen, als noch ein verpöhlter Passagier elend die Straße zum „Hafen“ herunterkam. Da durch ihn die Abfahrt verzögert wurde, lenkte sich die Aufmerksamkeit der Passagiere ganz natürlich auf den Fremden. Und Walter beschloß, sich nicht zu verstellen, sondern seinen Namen offen zu sagen. Der Kapitän wollte bereits das Reich der Abfahrt setzen, als noch ein verpöhlter Passagier elend die Straße zum „Hafen“ herunterkam. Da durch ihn die Abfahrt verzögert wurde, lenkte sich die Aufmerksamkeit der Passagiere ganz natürlich auf den Fremden. Und Walter beschloß, sich nicht zu verstellen, sondern seinen Namen offen zu sagen.

on Moskau bis Moskau mußten sie eine sogenannte „Klingelbahn“ benutzen. Je mehr man sich dem Ziele näherte, desto schwächer wurde die Klingel. Er hatte sich ganz hinter eine große Zeitung vergründet, in eine Ecke gedrückt und schaute weder auf seine Mitreisenden, noch auf Walter. Walter, der sich ganz seinen Gedanken überließ, als er sich in Berlin von der Mutter verabschiedet hatte, war er voll Bangigkeit gewesen vor der Zukunft und voll schmerzlichen Wills gegen das Schicksal, das so hart mit ihnen umgegangen war. Jetzt aber dachte er viel zufriedener, ja, er legte sich geradezu die Hände vor, so die Zukunft, die Dinge gefunden hatten, nicht die allerbeste sei. Selbst über die Verurteilung des Vaters dachte er anders als gestern. Er hatte ihm geschrieben, daß er sich um das Schicksal der Seinen nicht zu sorgen brauche, daß sie einen Freund und Helfer gefunden. Und er wußte, daß der Vater, wenn er hierüber vernünftiger war, auch seine Verantwortung nicht allzu schwer empfinden würde, daß er sie willig, ja gern auf sich nahm. Er selbst hatte unter seiner nach Ablauf dieser zwei Jahre sicherlich ruhiger sein in dem Bewußtsein, daß er gebüht hatte, was er verschuldete.

Seine eigene Zukunft erschien Walter heute auch in einem wesentlich besseren Lichte. Er wußte noch nicht recht, worin seine Aufgabe eigentlich bestanden sollte; so viel aber vermehrte er doch zu wissen, daß die Art seiner Beschäftigung ihm gefallen würde, sich ständig im Freien aufzuhalten — daß er Wald und Meer tagtäglich würde sehen dürfen.

Was ihn einzig erfreuen und beschäftigen konnte, war die Schwermut und das sonderbare, demüthige freundliche Benehmen seines Vaters. Schon die Größe und Wichtigkeit des Koffers, den der angekündigte Gast ausfuhr für eine Reise von drei Tagen mit sich führte, hatte ihn in Erstaunen gesetzt. Freilich hatte ihn Walter, der sein Benehmen wohl empfunden haben mochte, mit der Erklärung beruhigt, daß er den Auftrag erhalten habe, ausläßig seines Aufenthalts in Berlin verschiedene wichtige Karten zu besorgen und andere mehr, daß Walter seine ganze Aufmerksamkeit auf die Gegenwart verwenden sollte und weder an Vergangenheit noch Zukunft denken sollte. Walter schien ihn völlig als seinen Vater zu betrachten; denn er selbst tat gar nichts und überließ dem anderen alles.

Die Ankunft in Moskau entzifferte ihm seinen Größelien. Sie hatten nun genug zu tun, die Überführung des Geistes von der Bahn nach dem Dampfschiff zu veranlassen, Karten zu besorgen und andere mehr, daß Walter seine ganze Aufmerksamkeit auf die Gegenwart verwenden sollte und weder an Vergangenheit noch Zukunft denken sollte. Walter schien ihn völlig als seinen Vater zu betrachten; denn er selbst tat gar nichts und überließ dem anderen alles.

(Schluß folgt.)

